

Lieber Freund! Der Jahrestag rückt heran, an dem wir hier mit Mut & grossem Aufwand an Energie die Campagne K a r l B a r t h eröffnet haben. Noch kürzlich sagte mir ein Synodalarzt, als wir über Wert & Unwert dieser ganzen Affaire geredet haben: "Ja, am Anfang da war Schwung in der Geschichte, hätte der angehalten, wir hätten das Spiel gewonnen!" Aber oben: hic haeret! Weil die Führer im Endspiel versagt, wurde Deine Absage nötig und es ist gut so: Wir haben Dich nicht verdient. Was sagst Du aber dazu, wenn heute Prof. Schädelin als der glänzende Gewinner aus dem ganzen Spiel hervorgegangen ist, indem er mit Münsterpfarramt & Professur nur auf 15 000 -frs gekommen, also noch über das bescheidene Begehren, das Du gestellt hast? Hätte er das Opfer seiner Persönlichkeit gebracht, d.h. erklärt, ich bin & bleibe bis Barth da ist einfach Münsterpfarrer, dann hättest Du gar keinen Anlass gehabt, dem Reg.-Rat das Postulat Schädelin vorzutragen. Wollte er das nicht, so hätte er das 2te Opfer bringen müssen: d.h. Die Systematik übernehmen (was ihm freilich sein Münsterpfarramt gekostet hätte) dann hätte er der Fakultät & der Berner Kirche wenigstens dieses Unglück erspart, dass Werner Systematiker wurde. Beide Opfer hat Schädelin wohl mehr instinktiv als mit klarer Ueberlegung der Folgen abgelehnt, darum sind wir nun auf der ganzen Linie die Geschlagenen und "müssen ewig trauern!" aber wahrlich nicht unverschuldet. So sehe ich heute die Sache an nach den Mitteilungen, die mir aus Berner Kreisen (nicht etwa von meinem Schwager Pfister, sondern von Berner stehenden Kollegen) zugekommen sind. Auch dass die Professur Kasser nur daheim zustande gekommen, weil die Reform von den 12000 frs Lauterburgbesoldung auch etwas haben wollte, ist eine Version aus dieser Quelle. Nur eine Bitte füge ich bei: Ich möchte um keinen Preis Schädelin damit einen moralischen Vorwurf machen, dass er etwa solche Ueberlegungen je klar bewusst gehabt hätte, dass er im Barthhandel Karriere hätte machen wollen! Niemals! Nein, es liegt einfach in seiner zurückhaltenden zaudernd reservierten Natur, dass er sich nicht exponieren kann und dass ihm unbequeme Opfer um einer Sache willen einfach nicht liegen. Er ist m.E. viel zu sehr feiner Aesthetiker & zu wenig robuster Ethiker, darum wagte er auch im Endspiel an jenem dies nefastus, dem 9. November an der denkwürdigen Zusammenkunft an der Herrengasse auch den Mutsprung des Glaubens nicht & brachte so uns Deine Absage. Noch einmal betone ich: So stellt sich mir heute die Sache dar, wenn ich falsch sehe (Du bist ja da wohl besser orientiert, so bitte ich, mir zu verzeihen & mich zu korrigieren, denn mir ist es nur um die lautere Wahrheit in der Sache zu tun. Aber ich sage nur: Experto crede Ruperto!" Ich hab' einiges erfahren seither. Dass ich in Burgdorf öffentlich erklärt habe, eine Neuwahl nicht mehr annehmen zu können, hängt damit zusammen. Denn neben allen andern Untugenden, die mir die dortige Reform in Verbindung mit den Sozialisten & dem roten Stadtpräsidenten angedichtet haben, stand auch auf dem Schuldkonto die Anklage: Ich sei zu sehr Barthianer. Was zwar ein solcher oberflächlicher Parteipolitiker wie der Burgdorfer Stadtpräsident von Barthscher Theologie versteht, ist nicht gut abzuschätzen, immerhin hatte er das Gefühl, ich nehme das Pfarramt etwas zu ernst und darum empfahl er mit grossem Nachdruck einen, wie er sich ausdrückte: L i n k s - P o s i t i v e n! d.h. einen harmlosen. Gott, was wir für wunderbar vielseitige Bernertheologen sind, nicht nur drei Richtungen haben wir, sondern 4 d.h. die Religiös-sozialen, wenn sich aber jede noch einmal spaltet in Rechts-Vermittler & Linksvermittler, in rote Religiös-Soziale & in schwarz Orthodoxe Soziale, dazu noch in einen ganzen Harst von "Wilden", die grundsätzlich Richtungsfrei sind & sich bei Pfarrwahlen je nach Umständen auch anders orientieren können, so hast Du ein ziemlich getreues Bild von den kirchlichen Zuständen im Kanton Bern. Hatte doch kürzlich

junger Reformier, der als Stadtvikar vom Reformverein angestellt war & sich um die (wie er meinte erledigte) positive Pfarrei Rüeggisberg bewarb die Stirn, auf meine Anfrage hin zu behaupten: Ich vertrete eine gesunde Mitte! Gewiss hat er nicht bewusst geheuchelt, aber mit so trüben Augen verlassen hier die Studenten die Hochschule, dass sie die ganze Theologie nur in einem trüben Nebel sehen. Man hat ja alle dogmatischen Kernwahrheiten auch behandelt, ja sogar noch viel tiefer geistiger erfasst, als der blosser Laienverstand, man ist sich bewusst, mit seiner geistigen Deutung im Sinne Lüdemanns das volle, reine Evangelium zu verkünden, so wie es die Apostel gemeint haben, und merkt dabei gar nicht, dass man liberal ist in seinen rationalen Umdeutungen der christlichen Grundwahrheiten, ja liberal, bis in die Knochen. Prof. Werner hat wenigstens den Vorzug, dass er da radikal, ganz klaren Wein einschenkt & im Kreis von Kollegen ruhig behauptet hat: Das Kreuz Jesu sei eigentlich ein ganz unnötiges Martyrium gewesen, eine Torheit, sich derart zu exponieren. Da weiss man doch, woran man ist: "Das Kreuz Christi ist ja tatsächlich eine Torheit, sagt auch Paulus, nämlich denen, die verloren sind."

In Burgdorf war ich also gewählt am 4. März & vom dortigen Kirchgemeinderat bereits willkommen geheissen. Da setzte das wüste Gegentreiben ein: Der Rekurs wird ergriffen, die Wahl kassiert, eine Neuwahl durchgesetzt, sodass ich erklärte, die Verantwortung für eine erneute Hetzerai nicht mehr auf mich nehmen zu können und vom traurigen Handel zurücktrat. Schlimm dran sind die dortigen Positiven, die einfach von der unkirchlichen Masse an die Wand gedrückt werden. Es ist die reinste Ochlokratie in der Berner Kirche. Sozialistische Wählermassen, wobei Führer das grosse Wort haben, die jahraus und jahrein sich nie in der Kirche blicken lassen & wenn sie nun trotzdem in der Wahl unterliegen, noch den Büttel holen & aus juristisch-formalen Gründen die Wahlkassierung mit Gewalt durchsetzen, ist das nicht "Pöbelheer-schaft" in der Kirche? Bemerkenswert ist dabei, dass keine einzige kirchliche Instanz den Fall von erster Hand behandelt hat. Erst redeten die Juristen & hernach konnte die Kirchendirektion nur den juristisch gedrechselten Tatbestand akzeptieren. Der Synodalerat hatte überhaupt keine Stimme, ja wurde in dem ganzen Handel mit keinem Wort begrüsst.

Nun ist mein Bernerbrief zu Ende. Ich bedaure, dass ich nicht erfreulicherer berichten kann. Aber das sind eben die Zustände, mit denen wir hier zu rechnen haben, bis einmal das Mass der Ungerechtigkeit voll ist und es an den Tag kommt, wo die geheimen Drahtzieher sitzen, die jede ernsthaft religiöse Bewegung in der Berner Kirche & Fakultät abbremsen. Letztlich wurde die endgültige Verabschiedung Lüdemanns in der Fakultät gefeiert und seine hohen Verdienste, noch einmal glänzend ins Licht gestellt. Schädelin war der einzige, der den Mut hatte zu bekennen, dass man doch auch andere Wege in der Theologie gehen könne als den Weg Lüdemanns.

Nun noch eine Frage: Du hast mir seinerzeit angeboten, das Couvert mit dem Bernerbar, das die Korrespondenz umschliesse, stehe zu meiner Einsicht zur Verfügung, wenn ich Dich aufsuchen wolle. Ob & wann & wie das möglich, und ja freilich noch ganz im Ungewissen. Mich würde nur wertvoll sein, zu wissen, ob die damalige Bereitwilligkeit, mir Einblick in die Akten zu geben, immer noch besteht. Nach dem Burgdorfer Handel sagte mir jemand: Auch im Falle Barth ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, es muss noch einige Klarstellung gestellt werden, warum die Absage erfolgte. Freilich Du sollst damit ganz unbehelligt bleiben, da Du wahrlich Wichtigeres zu tun, als uns in verfahrenen Wagen ins Geleise zu heben.

Kürzlich wurde ich gefragt: War es wohl gut, den Barthhandel in unserer Kirche überhaupt anzustellen? Ich antwortete: "Ganz unbedingt! Er war dringend nötig. Denn er hat vieler Herzen Gedanken offenbar gemacht. Ohne ihn würden wir heute noch lange nicht so weit sein in der Erkenntnis der bösen Zustände in der Berner Kirche. Der Barthhandel hat eine Krisis eingeleitet, die nicht mehr still wird bis sie endgültig gelöst ist so oder so. Darum meinen Gruss & Dank zum Jahrestag Deiner damaligen Bereitwilligkeit, die nicht vergeblich gewesen ist. In alter Freundestreue Dein Nachfolger in Absagen in Burgdorf"

Ein Barthhandel im kleinen Stil!